WÜMMEZEITUNG, WESER-KURIER / Donnerstag, 12.09.02
D-Bremen

Hyperaktive Kinder

Schweizer Psychologe referierte im Worphauser

Von unserem Mitarbeiter
Hans-Joachim Brandt

Lilienthal-Worphausen. Die letzten Jahrzehnte im Bildungsbereich waren gekennzeichnet von oft fruchtlosen Diskussionen über die Wirksamkeit von Erziehung in Familie und Schule. Nach der ersten Bildungsreform in den 60er Jahren kursierte die antiautoritäre Erziehung durch die Medien. Unzählige Eltern und Erzieher wurden verunsichert.

Dann spielte die Schulform jahrelang in den bildungspolitischen Kontroversen die Hauptrolle, begleitet von Nebenerscheinungen wie Ganzheitsmethode oder Mengenlehre. Schließlich kamen manche Fachleute zu der Erkenntnis, dass Kinder doch Grenzen im Erziehungsprozess benötigen. Und schließlich brachte es die Pisa-Studie an den Tag, dass offensichtlich manches in der Gesellschaft und den Bildungseinrichtungen nicht optimal gelaufen ist.

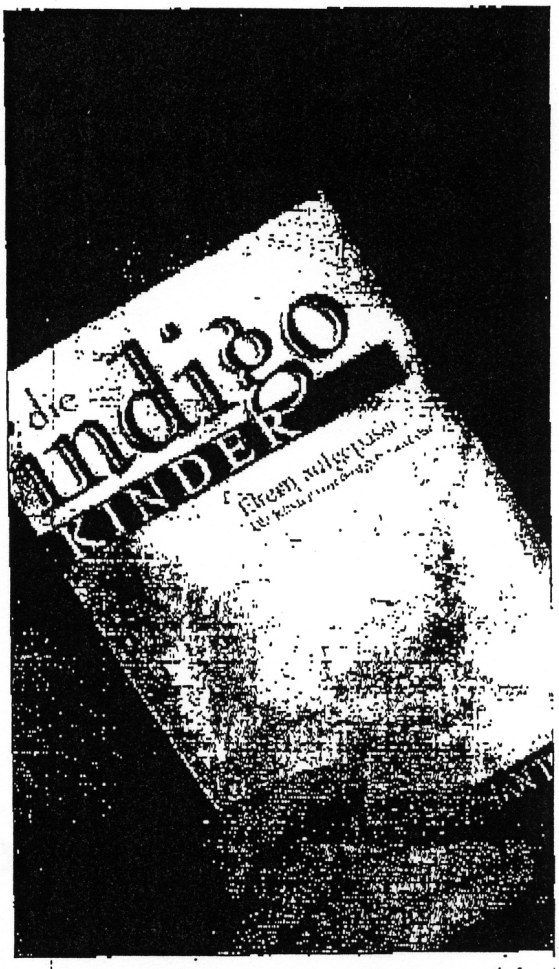
Ein neues Thema macht die Runde: Schwierige Kinder, hyperaktive Schüler, rebellische Jugendliche. Der Worpsweder Seminarleiter Helmut Weyh hatte den Schweizer Privatdozenten Dr. Dr. Johannes Gasser zu diesem Thema in den Worphauser Lilienhof eingeladen.

Er nimmt eine Dozentur für Philosophie in Freiburg wahr und ist der Leiter des „Instituts für HumanEnergie" in Bern. Der erschienene Zuhörerkreis erhoffte sich Hilfe zu einem Problem, das seit einigen Jahren das Zusammenleben in Familie, Kindergarten und Schule beeinträchtigt.

Analysen und theoretische Lösungsansätze gibt es offenbar genug. Das Literaturverzeichnis zu diesem aktuellen Thema, das Dr. Gasser vorlegte, weist 45 Titel aus. Aber seine persönlichen Erfahrungen in Theorie und Praxis, die er in einem fast zweistündigen Vortrag darlegte, erübrigen die Lektüre mancher Titel.

Als Philosoph kennt er die verschiedenen Bildungstheorien der letzten 200 Jahre, und er orientierte sich an einem Menschen- und Kinderbild, das sich in der europäischen Geistesgeschichte entwickelt hat, aber im Zusammenhang mit dem Abendthema neu und aktuell erschien. Rousseau, Pestalozzi, Steiner, Montessori, Freinet und O'Neill wurden erwähnt, die alle in ihren pädagogischen Bemühungen die Achtung vor der Individualität des einzelnen Kindes zum Inhalt hatten.

„Der Mensch ist von Natur aus gut!" – Das war die Devise der französischen Aufklärung und es liegt schließlich an der Umwelt



Wie geht man mit hyperaktiven Kindern um? Dr.

und der Gesellschaft, sich das „Gute" im Menschen entwickeln zu lassen. Die Erziehungseinrichtungen machen aber bis heute den eklatanten Fehler, mit Zwang und Druck, die kindliche Entwicklung zu beeinträchtigen. Auch das „Hinterziehen" auf ferne, für das Kind sinnlose Ziele, führe letztlich zu den negativen Begleiterscheinungen, über die Eltern und Lehrer zunehmend klagen.

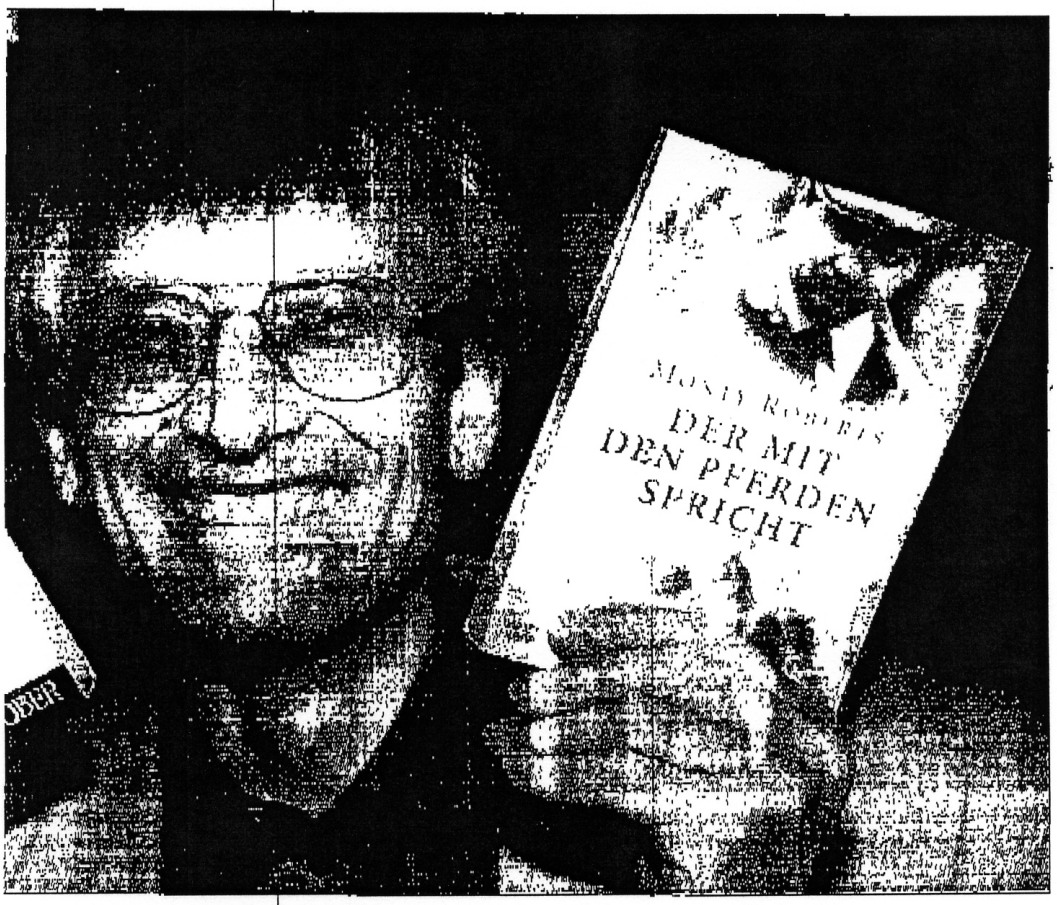
Dabei ist die ADHD, die Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung, von sehr verschiedenen Merkmalen und Deutungen abhängig. So können die Auffälligkeiten bei Kindern zwar organische und neurologische Ursachen haben, aber auch die Umwelt- und Erziehungseinflüsse, bestimmte Gewohnheiten und Machtpositionen der Erwachsenen, das Fehlen von Oasen, die einen natürlichen Lebensrhythmus des Kindes ermöglichen und es vor Störungen und Überreizungen schützen.

Schließlich käme es darauf an, ob ein

Bitte wenden

In Familie und Schule

r Lilienhof / Warnung vor Tablettenmissbrauch



Johannes Gasser referierte über dieses Thema und gab Tipps. Foto: Henning Hasselberg

Kind überhaupt die Möglichkeit bekommt, Urvertrauen zu erfahren und sein eigenes Bewusstsein zu entwickeln.

„Ich weiß, wer ich bin – und ich werde so angenommen, wie ich bin." Diese Dimensionen machen es den Eltern, Erziehern und Therapeuten schwer, richtige Diagnosen zu stellen. „Die Hälfte aller Störungen finden im Kopf der Therapeuten statt", bemerkte Dr. Gasser, und er gab die angebliche Meinung seiner Fachkollegen wieder. Er wies auch auf die vorschnelle und dauerhafte Behandlung mit Medikamenten hin, was manchen Ärzten als probates Mittel erscheint. Er zeigte bildhaft die Wirkungsweise dieser Mittel im Gehirn und dem Bewegungsapparat des Kindes. „Wenn ein Kind regelmäßig das weit verbreitete Beruhigungsmittel Retalin nimmt, ist es ab 40 Kandidat für Parkinson."

Dr. Gasser zeigte erzieherische Perspektiven auf: Die eigenen Erziehungsmaßnahmen überdenken und verändern. Zeit für das Kind haben, denn Zeit ist die Qualität, die das Kind benötigt. Das Kind muss sich – auch körperlich – angenommen fühlen. Kindgerechte Kommunikation ermöglichen, Stress abbauen. Mit der kindlichen Opposition umgehen lernen. Nicht mit Druck, sondern mit Phantasie arbeiten. Personale Begegnungen ermöglichen. Wie soll man mit Kindern umgehen, die ihr neues Bewusstsein erkennen? Die energetischen Dimensionen beachten: Das sind Vitalität, Geborgenheit, Zuneigung, Liebe, Vertrauen, Bodenhaftung und kindliche Selbstständigkeit. Wenn diese Bereiche nicht stimmen, könne sich auch kein kindliches Bewusstsein entwickeln.

Das anschließende Gespräch zwischen Zuhörern und Referenten fiel aus Zeitgründen sehr kurz aus, zum Beispiel über die Konflikte zwischen Familie und Schule. Für den 2. und 3. November bietet Helmut Weyh in Worpswede ein Fortsetzungsseminar an.